

Handreichung

zum Umgang mit

sensiblen

Inhalten

in der Lehre

Handreichung zum Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Was sind Inhaltshinweise?	2
Was sind die Ziele von Inhaltshinweisen?	3
Was sind die Grenzen von Inhaltshinweisen?	4
Was sind sensible und potenziell belastende Inhalte?	5
Wie können Inhaltshinweise in der universitären Lehre aufgebaut sein?	7
Welche Arten von Inhaltshinweisen gibt es?	9
Wann und wo können Inhaltshinweise ausgesprochen werden?	10
Was sind ergänzende Methoden im Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre?	12
Ansprechpersonen und Beratungsstellen an der RUB	14
Glossar	15
Literatur	18
Herausgeber*innen	21

Studentisches Initiativprojekt 2023/2024
gefördert durch die Ruhr-Universität Bochum



Vorwort

Zwischen Juni 2022 und Januar 2024 setzten wir, der größtenteils ehrenamtliche studentische Arbeitskreis „Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre“, uns im engen Austausch mit Universitätsangehörigen und universitären Einrichtungen der Ruhr-Universität Bochum intensiv mit der Frage auseinander, wie ein bewusster Umgang mit sensiblen und potenziell belastenden Inhalten in der universitären Lehre aussehen kann.

Viele Gespräche mit Studierenden, Lehrenden und in der Beratung tätigen Personen verstärkten in der Projektlaufzeit unseren Eindruck, dass in der universitären Lehre der Blick für sensible und potenziell belastende Inhalte geschärft werden muss: Universitäten sind Orte, an denen diverse Erfahrungshintergründe, Lebensrealitäten und Betroffenheitspositionen zusammenfinden. Hier treffen wir – so das *Leitbild Lehre an der RUB* – „auf Viele und auf Vielfalt“ ([Ruhr-Universität Bochum 2017](#)). Mit einer so diversen Universitätsgemeinschaft geht einher, dass eine Vielzahl an Themen als sensibel und potenziell belastend empfunden werden kann und das Sprechen und Forschen über diese Themen dementsprechend vor besonderen Herausforderungen steht.

Die vorliegende Handreichung verstehen wir vor diesem Hintergrund als ein Informationsangebot für Studierende und Lehrende der Ruhr-Universität – und selbstverständlich alle anderen Interessierten. Unsere Handreichung soll eine Orientierung bei der Frage nach einem bewussten Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre bieten und alle Lesenden dazu ermutigen, einen informierten und eigenständigen Umgang mit diesen Themen zu entwickeln.

Auf die Frage nach einem bewussten Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre kann es verschiedene Antworten geben. In dieser Handreichung beschäftigen wir uns schwerpunktmäßig mit dem Konzept von Inhaltshinweisen. Inhaltshinweise, also die schriftliche oder verbale Ankündigung von sensiblen Inhalten im Vorhinein, verstehen wir als eine hilfreiche und gut zu implementierende Maßnahme, um einen selbstbestimmten Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre zu fördern. Durch die Kennzeichnung von sensiblen und potenziell belastenden Inhalten soll im Vorfeld für Transparenz gesorgt und Beteiligten ein eigenverantwortlicher und informierter Umgang mit diesen Themen ermöglicht werden. Dadurch soll eine Überwältigung durch sensible Inhalte vermieden oder minimiert werden.

Der Nutzen und die Verwendung von Inhaltshinweisen werden seit langem kontrovers diskutiert. Klar abgrenzen wollen wir uns von dem Gedanken, Inhaltshinweise dienen als Mittel der Zensur. Dass die (wissenschaftliche) Auseinandersetzung mit sensiblen und potenziell belastenden Themen in jeder Hinsicht elementar für den wissenschaftlichen Betrieb ist, gehört zu den Grundüberzeugungen des Arbeitskreises. Inhaltshinweise tragen in unserem Verständnis vielmehr dazu bei, das Sprechen und Forschen über potenziell sensible und belastende Themen selbstbestimmter, zugänglicher und produktiver zu gestalten – und diese wichtigen Diskurse und die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit so in Einklang mit der Antidiskriminierungsrichtlinie der Ruhr-Universität überhaupt erst für alle zu ermöglichen.

Wir hoffen, dass die von uns entwickelte Handreichung zur dringlichen Diskussion um sensible Inhalte in der universitären Lehre beitragen kann, und wünschen eine gute Lektüre!

Was sind Inhaltshinweise?

Im universitären Kontext beziehen sich „Inhaltshinweise“, „Inhaltswarnungen“ oder „Triggerwarnungen“ auf schriftliche oder verbale Ankündigungen sensibler und potenziell belastender Inhalte im Vorhinein.¹ Diese Ankündigungen dienen dazu, Studierende und Lehrende auf den Umgang mit sensiblen und potenziell belastenden Inhalten vorzubereiten und ihnen einen informierten und selbstbestimmten Umgang mit diesen Inhalten zu ermöglichen. Das primäre Ziel von Inhaltshinweisen ist, die Überwältigung durch Inhalte und damit einhergehende Verletzungen oder Retraumatisierungen zu vermeiden oder durch die Vorbereitung zu minimieren. Mit der Nutzung von Inhaltshinweisen soll ein rücksichtsvolles Lehr- und Lernumfeld geschaffen werden. Obwohl die oben genannten Begriffe häufig synonym verwendet werden, liegt ihnen ein unterschiedliches Verständnis der Inhalte und Ursachen zu Grunde.

Der Unterschied zwischen Inhaltshinweisen und Triggerwarnungen

Der Begriff „Trigger“ kommt aus der Psychotraumatologie und beschreibt „bestimmte Reize, die unwillkürlich die Erinnerung an ein zurückliegendes Trauma auslösen und dadurch Flashbacks hervorrufen können“ (Brunner 2019, 23). Daher findet der Begriff im klinischen Sinne vorwiegend Verwendung im Zusammenhang mit Symptomen von psychischen Erkrankungen wie der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Trigger sind individuell, zum Teil subtil und auch für Betroffene nicht immer vorhersehbar. Daher wird bemängelt, dass Triggerwarnungen es kaum leisten können, Trigger zu identifizieren und davor zu schützen. Kritisiert wird außerdem eine inflationäre Verwendung des Begriffs außerhalb klinischer Kontexte, die diesen von seiner ursprünglichen Bedeutung löst. Darüber hinaus impliziert der Begriff „Warnung“ potenziellen Schaden und Gefahrensituationen, denen es vermeintlich auszuweichen gilt und kann Ängste auslösen. Warnungen nehmen Wertungen der Inhalte und der zu ergreifenden Umgangsstrategien vor.

Inhaltshinweise: Für mehr Inklusivität

In der vorliegenden Handreichung wird die nicht-wertende und deskriptive Bezeichnung „Inhaltshinweise“ verwendet. Dies ist ein umfassender Begriff zur Ankündigung von Inhalten, die als sensibel und potenziell belastend empfunden werden können. Im Gegensatz zu dem Konzept der Triggerwarnung nehmen Inhaltshinweise keine Deutung über die Wirkung der Inhalte und deren Ursache vor, sondern bleiben interpretationsoffen. Die Einschätzung der Inhalte liegt so bei den

¹ Die englischen Begriffe und deren Abkürzungen „content note“ (CN), „content warning“ (CW) und „trigger warning“ (TW) sind insbesondere in den sozialen Medien gebräuchlich.

Beteiligten. Zentral für den Begriff des Inhaltshinweises ist die Anerkennung diverser Lebensrealitäten von Studierenden und Lehrenden, die unterschiedliche Inhalte als sensibel oder potenziell belastend empfinden können.²

Was sind die Ziele von Inhaltshinweisen?

Ermöglichung eines selbstbestimmten Umgangs mit sensiblen Themen

Durch die Ankündigung von sensiblen und potenziell belastenden Inhalten im Vorhinein soll allen Beteiligten ermöglicht werden, sich selbstbestimmt auf diese vorzubereiten und individuelle Strategien für den Umgang mit diesen Themen entwickeln zu können. Dadurch soll idealerweise die unerwartete Überwältigung von Materialien und damit einhergehende Verletzungen oder Retraumatisierungen vermieden oder minimiert werden. Im Zweifelsfall können Inhaltshinweise Beteiligten auch ermöglichen, ein Thema zu umgehen, bis sie bessere Bewältigungsstrategien, Ressourcen und Unterstützungssysteme haben.³

Förderung von kritischer und diversitätswusster Auseinandersetzung mit Lehrmaterialien

Inhaltshinweise bieten Lehrenden und Studierenden die Möglichkeiten, die verwendeten Materialien im Voraus aus verschiedenen Perspektiven zu durchdenken, die Notwendigkeit und das Verletzungspotenzial der Inhalte zu reflektieren und sich auf kritische Diskussionen vorzubereiten. Durch den Einsatz von Inhaltshinweisen in der universitären Lehre wird ausgedrückt, dass sensible und potenziell belastende Themen eine bewusste und rücksichtsvolle Diskussion erfordern.

Förderung des Bewusstseins über sensible Inhalte

Inhaltshinweise sollen dazu beitragen, im universitären Kontext ein gesteigertes Bewusstsein für sensible und potenziell belastende Inhalte zu schaffen und den Umgang mit diesen zu entstigmatisieren. Alle Beteiligten sollen durch Inhaltshinweise auf sensible Inhalte aufmerksam gemacht und für einen reflektierten Um-

² Die Studienlage zum Thema Triggerwarnungen und Inhaltshinweise ist uneindeutig. Darüber hinaus werden die Konzepte Triggerwarnung und Inhaltshinweis trotz ihrer Unterschiede häufig synonym verwendet. Für die weitere Auseinandersetzung mit der Forschungslage wird auf die im Literaturverzeichnis genannten Titel verwiesen. Die vorliegende Handreichung orientiert sich insbesondere an den Empfehlungen einer studentischen Studie an der Cambridge University. Die Studie spricht sich für die Nutzung von Inhaltshinweisen aus, da Studierende und insbesondere Studierende mit Behinderung sich durch Inhaltshinweise auf sensible Inhalte vorbereiten und so Überwältigung und Retraumatisierung durch diese vermeiden oder minimieren können (vgl. [Carey; Lezo-McFarlane; Travis 2020](#)).

³ Die bewusste Entscheidung, sich der Auseinandersetzung mit einem sensiblen Inhalt zu entziehen, kann viele berechtigte Gründe haben und bei fehlenden Ressourcen und Unterstützungssystemen eine wichtige Strategie der Selbstfürsorge sein. Gleichzeitig kann diese im Konflikt zur Anwesenheitspflicht in Studienordnungen stehen. Dieser Konflikt kann nicht pauschal gelöst werden. Daher sollte im Zweifelsfall ins Gespräch getreten werden, wie die Auseinandersetzung mit einem sensiblen Inhalt selbstbestimmt gestaltet und der Studienordnung dennoch gefolgt werden kann. Andere Möglichkeiten sind beispielsweise Ausgleichsmaterialien und -leistungen.

gang damit sensibilisiert werden. Außerdem können Inhaltshinweise dazu beitragen, die eigene Erfahrungswelt nicht als allgemeingültig zu betrachten, sondern die Diversität der Lebensrealitäten an der Universität sichtbar zu machen und diese Diversität in der universitären Lehre mitzudenken.

Beitrag zu einem selbstbestimmten, vertrauensvollen und inklusiven Lehr- und Lernumfeld

Inhaltshinweise sind ein wichtiges Werkzeug für ein selbstbestimmtes, vertrauensvolles und inklusives Lehr- und Lernumfeld. Im Zentrum steht hierbei die Anerkennung unterschiedlicher Erfahrungshintergründe und Bedürfnisse einer diversen Universitätsgemeinschaft. Inhaltshinweise unterstreichen, dass diese unterschiedlichen Bedürfnisse ernst genommen werden und das emotionale Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Lehr- und Lernenden zentral ist. Inhaltshinweise können Personen dazu ermutigen, von ihnen als sensibel angesehene Inhalte auch nach außen als solche zu kommunizieren, Grenzen zu setzen und diese anzuerkennen. Inhaltshinweise sollen so dazu beitragen, die universitäre Lehre stigma- und diskriminierungsärmer zu gestalten.

Keine Einschränkung der Lehre, sondern fairer Zugang für alle

Entgegen einigen Annahmen zielen Inhaltshinweise nicht darauf ab, Diskussionen um sensible und potenziell belastende Inhalte einzuschränken oder Personen davon abzuhalten, sich mit sensiblen Themen auseinanderzusetzen. Vielmehr ist das primäre Ziel von Inhaltshinweisen, den Umgang mit sensiblen und potenziell belastenden Inhalten für alle Beteiligten eigenverantwortlicher zu gestalten und ihnen die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und in Diskussionen auf einer informierten Basis zu ermöglichen. Inhaltshinweise sollen allen ermöglichen, im universitären Lehrkontext selbstbestimmter und unter faireren Bedingungen teilzunehmen, ohne dass ihre eigene Lebensrealität ihnen zum Nachteil wird.

Was sind die Grenzen von Inhaltshinweisen?

Auch wenn in der vorliegenden Handreichung Inhaltshinweise als ein hilfreiches Werkzeug für eine selbstbestimmte universitäre Lehre verstanden werden, sind sie keine Allzweckmittel gegen überwältigende, retraumatisierende oder diskriminierende Situationen in der universitären Lehre. Hierfür gibt es verschiedene Gründe, unter anderem:

- Sensible und potenziell belastende Inhalte sind höchst individuell und vielfältig. Daher ist die Berücksichtigung von und das Bewusstsein über alle sensiblen und potenziell belastenden Themen nicht vollständig zu garantieren. Es ist außerdem möglich, dass Beteiligte erst bei der Konfrontation mit einem Thema realisieren, dass es sich für sie um einen sensiblen Inhalt handelt.
- Es kann zu Situationen in der universitären Lehre kommen, in denen ein Inhaltshinweis trotz des Bewusstseins über den sensiblen Inhalt zu spät ausgesprochen wird oder aufgrund des spontanen Aufkommens eines sensiblen Themas nicht mehr ausgesprochen werden kann.

- Inhaltshinweise können gesamtgesellschaftliche und inneruniversitäre Macht- und Diskriminierungsstrukturen sowie Stigmata nicht aufheben. Daher können Betroffene Hemmungen oder Bedenken haben, ihre Bedürfnisse oder für sie sensible Inhalte im universitären Lehrraum zu kommunizieren oder Inhaltshinweise und Rückzugsangebote anzunehmen, um ihre Betroffenheit nicht offenzulegen. Auch können die Bedürfnisse der Beteiligten im Konflikt mit Studienordnungen stehen. Ein gänzlich verletzungsfreier universitärer Lehrraum ist auch durch Inhaltshinweise nicht zu ermöglichen.

Austausch, Feedback und konstruktive Fehlerkultur

Austauschgespräche und Feedbackangebote sind ein essenzieller Bestandteil für einen bewussten Umgang mit sensiblen Inhalten in der universitären Lehre. Durch diese Angebote können die Chancen und Grenzen von Inhaltshinweisen sowie mögliche Versäumnisse im Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre reflektiert und besprochen werden. Dabei sollte eine konstruktive Fehlerkultur gelebt werden. Diese basiert auf der Annahme, dass Versäumnisse und Fehler ein normaler Bestandteil menschlichen Handelns und eine notwendige Voraussetzung für Lernprozesse sind. Eine Kultur der Angst vor Fehlern und Versäumnissen hemmt diese Lernprozesse. Um für die weitere Zusammenarbeit und das Miteinander konstruktive Lösungen zu finden, sollten Austausch- und Feedbackgespräche über mögliche Versäumnisse zukunfts- und lösungsorientiert geführt werden.

Was sind sensible und potenziell belastende Inhalte?

Die folgenden Themen können als sensibel und potenziell belastend empfunden werden. Die folgende Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sensible und potenziell belastende Inhalte sehr individuell sein können. Die Aufzählung versucht, verschiedene Inhalte, die miteinander verwandt sind, zusammenzufassen und so einen geordneten Überblick zu verschaffen. Die Inhalte sind alphabetisiert, um einer Hierarchisierung entgegenzuwirken. Für eine kurze Erklärung einzelner Begriffe wird auf das Glossar verwiesen.

Diskriminierung, Hass, Gewalt und Konflikte

- Diskriminierung und strukturelle Gewalt wie Ableismus (Behindertenfeindlichkeit), Altersdiskriminierung, Antifeminismus, Antisemitismus, Armutsfeindlichkeit, Bodyismus, Fettfeindlichkeit, Klassismus, Misogynie, Obdachlosenfeindlichkeit, verschiedene Formen von Rassismus (unter anderem anti-asiatischer Rassismus, anti-indigener Rassismus, anti-muslimischer Rassismus, anti-osteuropäischer bzw. anti-slawischer Rassismus, anti-Schwarzer Rassismus, Rassismus gegen Geflüchtete, Rassismus gegen Sinti und Roma), Saneismus, Sexismus, Transfeindlichkeit, Queerfeindlichkeit und damit verbundene diskriminierende Sprache und Bilder
- Gewalt wie digitale Gewalt, Entführung und Geiselnahme, geschlechtsspezifische Gewalt, Kindesmissbrauch und Gewalt gegen Kinder, körperliche Gewalt, Mikroaggressionen, Missbrauch von und Gewalt an Tieren, psychische Gewalt wie Mobbing oder Stalking, sexualisierte Gewalt, Waffengewalt

- Ideologien wie Rechtsextremismus, Verschwörungsideologien

Globale und gesellschaftspolitische Krisen

- gesellschaftspolitische Krisen und Umbrüche wie Hungersnot, Protestbewegungen, Putsche und Putschversuche, Revolutionen
- Klimakrise mit allen Erscheinungsformen wie Dürre, Flut, Hitze
- Naturkatastrophen wie Erdbeben, Flut, Tsunami, Vulkanausbrüche
- kollektive Gewalt wie Genozid, Krieg, Kriegsverbrechen, militärische Besetzung
- Terrorismus, terroristische Anschläge

Körper, Gesundheit, Erkrankungen und Unfälle

- Drogenkonsum und Drogenmissbrauch
- Epidemien und Pandemien
- körperliche Erkrankungen wie akute Erkrankungen (z.B. Schlaganfälle, Virusinfektionen wie Covid-19), chronische Erkrankungen (z.B. chronische Lungenerkrankungen, Diabetes, Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebserkrankungen)
- psychische Erkrankungen wie Angststörungen, Depressionen, Essstörungen, Psychosen, selbstverletzendes Verhalten, Suchterkrankungen
- reproduktive Gesundheit wie Fehlgeburt, Geburtsgewalt, Schwangerschaftsabbruch, Sterilisation, unerfüllter Kinderwunsch
- Suizid und Suizidalität
- Tod und tote Körper
- Unfälle wie Unfälle im Haushalt, Verkehrsunfälle und damit verbundene Verletzungen, Blut

Wie können Inhaltshinweise in der universitären Lehre aufgebaut sein?

Bestandteile von Inhaltshinweisen

Wenn Inhalte als sensibel eingeschätzt werden, eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten. Die Spanne umfasst die Bereitstellung von transparenten Titeln und Veranstaltungs- und Beitragsbeschreibungen bis hin zur expliziten Ankündigung des sensiblen Inhalts durch Inhaltshinweise. Zentral ist hierbei, die selbstbestimmte und eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit potenziell sensiblen Themen zu ermöglichen.

Grundsätzlich sollte ein Inhaltshinweis folgende Bestandteile beinhalten:

- die Veranstaltungsart bzw. die Veranstaltungsbeiträge oder Leistungsnachweise, die diesen Inhalt thematisieren
- den bzw. die sensiblen Inhalte
- die mediale Form, durch die der Inhalt transportiert wird
- der Zeitraum und Ort der Darstellung bzw. Diskussion des sensiblen Inhalts
- Ansprechpersonen und Handlungsstrategien bei potenzieller Betroffenheit

Damit Inhaltshinweise ihre Funktion, Beteiligte auf potenziell belastende Inhalte vorzubereiten, erfüllen können, sollten Inhaltshinweise nur dann gesetzt werden, wenn die Inhalte tatsächlich behandelt werden. Bei der Formulierung sollte versucht werden, den Inhaltshinweis konkret genug zu formulieren, um die sensiblen Inhalte erwartbar zu machen, jedoch gleichzeitig nicht zu explizit zu werden, um keine potenziell belastenden Inhalte zu reproduzieren.

Veranstaltungsarten

An der Ruhr-Universität Bochum können Veranstaltungsarten unter anderem wie folgt unterschieden werden:

- Vorlesung
- Seminar
- Übung
- Tutorien
- praktische Anteile wie Arbeitsgemeinschaften, Exkursionen, Durchführung von Studien, Gruppenarbeiten

In den Veranstaltungen können von Seiten der Studierenden verschiedene Leistungs- und Prüfungsnachweise erbracht werden, unter anderem:

- Hausarbeiten
- mündliche Prüfungen

- Projektarbeiten
- Vorträge innerhalb der Veranstaltung

Die Veranstaltungsart bedingt neben der Anzahl der Teilnehmenden auch die Kommunikationsebene zwischen Lehrenden und Studierenden, also ob die Kommunikation über Inhalte hauptsächlich digital, etwa über eLearning-Plattformen wie Moodle, oder persönlich während der Veranstaltung möglich ist.

(Wissenschaftliches) Material und Analysegegenstände

Inhalte werden je nach medialer Form unterschiedlich dargestellt und rezipiert. Eine der wohl häufigsten medialen Formen im Studium ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Texten. Darunter fallen unter anderem:

- wissenschaftliche Literatur wie Fachzeitschriften, Handbücher und Sammelbände sowie darin enthaltene Aufsätze, Monografien; Nachschlagewerke wie Fachlexika oder Wörterbücher
- Literatur wie Dramen, Epik (Kurzgeschichten, Märchen, Romane), Lyrik; Sachliteratur wie Ratgeber, Sachbücher
- Presse wie Flugblätter, Plakate, Zeitschriften, Zeitungen
- Publikationen im Online-Raum wie Online-Zeitschriften, Websites
- schriftliche historische Quellen wie Korrespondenzen, Presse, historische Reden, Selbstzeugnisse, Verträge
- Rechtstexte
- politische Texte wie Partei- und Wahlprogramme, Plakate, Reden

Audiovisuelle, digitale und interaktive Medien sind ebenfalls Teil der universitären Lehre. Dazu gezählt werden unter anderem:

- Beiträge auf sozialen Netzwerken wie Facebook, Instagram, TikTok, X/Twitter
- Bilder und Fotografien
- Filme wie Dokumentarfilme, Inszenierungsaufnahmen, Spielfilme
- Games wie Computerspiele, Konsolenspiele, Simulationen
- Musik wie Konzertaufnahmen, Lieder
- Serien (sowohl Streaming als auch TV)
- Ton wie Podcasts, Radiobeiträge
- Videos wie Musikvideos, Nachrichtenausschnitte, Videoessays

Welche Arten von Inhaltshinweisen gibt es?

Pauschale Inhaltshinweise

Bei regelmäßiger Diskussion bzw. Darstellung von denselben sensiblen und potenziell belastenden Inhalten innerhalb einer Veranstaltung oder eines Veranstaltungsbeitrags können bereits im Vorfeld ein oder mehrere pauschale Inhaltshinweise für die gesamte Veranstaltung bzw. den gesamten Beitrag formuliert werden. So wird verhindert, für jede Sitzung denselben Inhaltshinweis zu geben. Gleichzeitig wird die Zentralität und die wiederholte Diskussion des Themas für die gesamte Lehrveranstaltung von Beginn an klar kommuniziert.

Beispiele:

Im Seminar werden wir uns in jeder Sitzung mit dem Thema Antisemitismus befassen. Sowohl in der zu lesenden als auch in der weiterführenden Literatur wird Antisemitismus explizit behandelt. Dabei kommt es zur Reproduktion von antisemitischen Narrativen, Fremdbezeichnungen und antisemitischer Bildsprache. Für die einzelnen Sitzungen wird es konkrete Inhaltshinweise geben. Die Auseinandersetzung mit diesen Inhalten ist elementar für den gesamten Kurs und prüfungsrelevant. Sollten Sie sich von den Themen überwältigt fühlen, können Sie sich an die Beratungsstellen der Ruhr-Universität wenden. [Link zu Website]

Das Referat der Sitzung 4 untersucht Hasskommentare gegen weiblich gelesene Personen unter Videos auf YouTube. Während des gesamten Vortrags wird explizit sexistische, fettfeindliche und rassistische Sprache sowie Androhungen sexualisierter Gewalt anhand von Screenshots und Zitaten in der Präsentation reproduziert.

Konkrete Inhaltshinweise

Konkrete Inhaltshinweise werden gegeben, wenn nicht die gesamte Veranstaltung bzw. der gesamte Veranstaltungsbeitrag sensible und potenziell belastende Inhalte behandelt, sondern wenn einzelne Texte, Bilder, audiovisuelle Medien diese zu einem bestimmten Zeitpunkt beinhalten. Auch können konkrete Inhaltshinweise auf eine besondere Explizität von sensiblen und potenziell belastenden Inhalten hinweisen. Das bedeutet, dass für diese Materialien, Beiträge oder Zeitpunkte gezielt einzelne Inhaltshinweise formuliert werden.

Beispiele:

Inhaltshinweis: In dem vorzubereitenden Material zur fünften Sitzung [ggf. Titel] des Seminars am [ggf. Datum] wird das Thema Fehlgeburt verhandelt. Auf Seite 16 bis 22 kommt es zu einer expliziten Schilderung einer Fehlgeburt. Zusätzlich werden biologistische und binäre Vorstellung von Gebärenden reproduziert.

Der zweite Redebeitrag des Inputs in der kommenden Sitzung verbindet die theoretische Grundlage des Inputs mit den Themen Trauer und Tod im Familienumfeld. Auf der siebten Folie der Präsentation, die bereits bei Moodle hochgeladen wurde, ist ein Video-Interview mit einer Betroffenen zu sehen, die von ihrem Umgang mit dem Tod eines Familienangehörigen berichtet.

Wann und wo können Inhaltshinweise ausgesprochen werden?

Zeitpunkt des Inhaltshinweises

Inhaltshinweise sollten mit genügend zeitlichem Vorlauf zur Verfügung gestellt werden, damit sich alle Beteiligte im Vorhinein auf die Auseinandersetzung mit sensiblem und potenziell belastendem Material vorbereiten und eine selbstbestimmte Entscheidung über den Umgang mit diesen Inhalten treffen können.

Dies kann bereits im Vorlesungsverzeichnis, im Veranstaltungsplan oder in einzelnen Ankündigungsmails passieren. Dennoch kann es Situationen geben, in denen ein Inhaltshinweis nur kurzfristig ausgesprochen werden kann.

Inhaltshinweise im Vorlesungsverzeichnis und Veranstaltungsplan

Bereits im Vorlesungsverzeichnis und Veranstaltungsplan kann auf sensible Inhalte der Veranstaltung eingegangen werden, zum Beispiel in Form einer Tabellenspalte. Hier ist je nach Bedarf eine Mischung aus pauschalen und konkreten Inhaltshinweisen möglich. Die Inhaltshinweise können beispielsweise als Schlagwörter aufgezählt und mit der medialen Darstellung bzw. der Literatur verknüpft werden.

Veranstaltungsnummer	Veranstaltungstitel und Beschreibung	Lehrperson	Inhaltshinweise
123 456	Im Seminar beschäftigen wir uns mit „Verschwörungsideologien zur Covid-19-Pandemie“. Gemeinsam wollen wir erörtern, welche Personengruppen und Inhalte Ziele von diesen Verschwörungsideologien waren. Zusätzlich setzen wir uns mit den ausführenden Akteur*innen und Netzwerken auseinander.	N. N.	Ableismus, Antisemitismus, digitale Gewalt (Hetze, Hate Speech), Covid-19-Pandemie, Queerfeindlichkeit (Sitzung 3), Rassismus, Rechtsextremismus

Inhaltshinweise per Mail, Moodle und anderen digitalen Lerntools

Je nach Kommunikationsmöglichkeit können Lehrende bzw. Studierende Inhaltshinweise vor der Veranstaltung bzw. dem Veranstaltungsbeitrag per E-Mail, über die eLearning-Plattform Moodle oder andere digitale Lerntools formulieren. Bei Moodle kann beispielsweise die Forumsfunktion genutzt werden, um vor den Sitzungen Inhaltshinweise mitzuteilen. Beim Upload von Dateien in Moodle-Kurse können Inhaltshinweise darüber hinaus im Feld „Beschreibung“ eingefügt werden. Der Inhaltshinweis wird dann für den Kurs unter dem hinterlegten Dokument angezeigt. Auch kann ein separates Dokument erstellt werden, beispielsweise in Form eines Pads, in dem alle Beteiligten Inhaltshinweise formulieren und ergänzen können. Durch eine solche Orientierungshilfe für sensible Inhalte wird allen Teilnehmenden ermöglicht, Inhaltshinweise auszusprechen und sich bei Bedarf über sensible Inhalte zu informieren.

Beispiele:

*Liebe Studierende,
gerne möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Sitzungen drei, sieben und zehn explizit das Thema Gewalt gegen Tiere behandeln. Wir werden uns sowohl Bild- als auch Videomaterial zur Massentierhaltung von Hühnern während der Sitzungen ansehen. Dieses werde ich drei Tage vor der jeweiligen Sitzung bereits auf Moodle hochladen und im Titel mit „IH: Massentierhaltung“ kennzeichnen.*

*Liebe Alle,
in unserem Referat in der nächsten Sitzung werden wir uns mit dem Konsum und Missbrauch von Alkohol auseinandersetzen. Dafür wird eine Person aus unserer Gruppe eigene Erfahrungen bezüglich eines alkoholabhängigen Familienmitglieds teilen. Dabei wird auch das Thema körperliche Gewalt gegen Kinder thematisiert. Dieser Teil des Inputs wird an dritter und letzter Stelle stattfinden, also etwa nach 15 Minuten. In der Präsentation betrifft dies die Folien 12-14.*

*Liebe Studierende,
dieses Dokument dient dem gemeinsamen Sammeln von Inhaltshinweisen für alle Materialien und Beiträge unseres Seminars. Informationen zu Inhaltshinweisen finden Sie in der Handreichung „Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre“ [Link]. Inhaltshinweise von meiner Seite befinden sich bereits im Dokument. Bitte fügen Sie Inhaltshinweise hinzu, wenn Sie bei der Seminarvorbereitung einen unangekündigten Inhalt stoßen, den sie als sensibel oder potenziell belastend empfinden, oder wenn ihr Referat solche Inhalte enthält. Falls Sie Redebedarf haben, können wir uns in den letzten 15 Minuten der ersten Seminarsitzung dazu austauschen.*

Inhaltshinweise während der Veranstaltung bzw. des Veranstaltungsbeitrags

Inhaltshinweise sollten im Idealfall zeitlich so ausgesprochen werden, dass Personen sich im Vorhinein auf die Auseinandersetzung mit sensiblen Inhalten vorbereiten können. Es kann jedoch zu Situationen in der universitären Lehre kommen, in der sich während einer Veranstaltung unerwartet eine Diskussion über sensible und potenziell belastende Themen ergibt oder ein Inhaltshinweis nicht rechtzeitig ausgesprochen wurde. In solchen Situationen sind Inhaltshinweise in ihrer Funktion somit stark eingeschränkt.

Handlungsmöglichkeiten, um die Überwältigung durch diese Themen zu minimieren, sind:

1. Abwägen, ob ein Inhaltshinweis noch Abhilfe leisten kann, z. B. wenn über das gleiche Thema bereits in einer anderen Form gesprochen wurde. Wenn ja, dann einen kurzfristigen Inhaltshinweis, etwa vor expliziten Bildern, Redebeiträgen, Textausschnitten, Texten, Video-/Tonausschnitten geben.

Wir haben gerade über ein Beispiel von anti-muslimischem Rassismus gesprochen. Ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht und möchte jetzt meine Erfahrungen mit anti-muslimischem Rassismus im Alltag teilen.

2. Wenn ein Inhaltshinweis allein zu kurzfristig wäre, dann nach dem Geben eines kurzfristigen Inhaltshinweises oder einer unerwarteten Diskussion eines sensiblen Themas eine Pause ankündigen, um Personen zu ermöglichen, sich auf das Thema vorzubereiten oder die Sitzung unbemerkt zu verlassen.⁴

Im nächsten Teil der Sitzung werden wir uns anhand eines Gedichts explizit mit Kolonialismus und anti-Schwarzem Rassismus beschäftigen. Bevor wir starten, schlage ich eine 5-minütige Pause vor. Diejenigen unter Ihnen, die sich heute nicht bereit fühlen, über diese Thematiken zu sprechen, können die Zeit nutzen, um den Raum/die Sitzung zu verlassen.

3. Wenn Personen von Inhalten überwältigt wurden und sowohl Inhaltshinweise als auch Pausen nicht möglich sind, dann Klärungsgespräch im Rahmen der Veranstaltung anbieten und/oder auf Unterstützungs- und Beratungsstellen verweisen.

In der heutigen Sitzung wurden unangekündigt Materialien gezeigt, die ableistische Sprache reproduziert haben. Das hat bei verschiedenen Teilnehmenden Unwohlsein ausgelöst. Ich schlage vor, die ersten 15 Minuten in der kommenden Sitzung zu nutzen, um darüber zu sprechen, wie wir in Zukunft so eine Situation vermeiden können. Wenn ihr akuten Redebedarf habt, wendet euch bitte an die Unterstützungs- und Beratungsstellen der Universität. [Hier themenspezifische Beratungsstellen einfügen]

Was sind ergänzende Methoden im Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre?

Neben Inhaltshinweisen gibt es weitere Möglichkeiten, um einen bewussteren Umgang mit sensiblen Inhalten in der universitären Lehre zu ermöglichen. In verschiedenen Stadien der Lehrvorbereitung und -durchführung und der Erarbeitung von Beiträgen können unterschiedliche Maßnahmen im Umgang mit sensiblen Inhalten ergriffen werden:

In der Vorbereitung der Lehrveranstaltung/des Beitrags

- Veranstaltungsmaterialien, Sitzungen und Beiträge diversitätsbewusst reflektieren, um sensible und potenziell belastende Inhalte und potenzielle Betroffenheiten zu identifizieren
- Notwendigkeit und Auswahl von expliziten (visuellen, textlichen etc.) Darstellungen für das Verständnis und die Diskussion des Themas reflektieren
- Alternativen für besonders explizite Darstellungen finden, z.B. bei Bildern Textbeschreibungen oder bei Ton Untertitel

⁴ Betroffene können Hemmungen haben, eine Sitzung zu verlassen, um ihre Betroffenheit nicht offenzulegen. Auch kann das Verlassen der Sitzung im Konflikt mit der Studienordnung stehen. Das Verlassen der Sitzung ist dementsprechend eher eine theoretische Option, die nicht immer in Anspruch genommen werden kann und sollte deshalb im besten Falle bereits im Vorhinein vermieden werden.

- transparente Veranstaltungs- und Beitragsbeschreibungen formulieren, durch die sensible und potenziell belastende Inhalte bereits erwartbar sind
- Auseinandersetzung mit sensiblen Inhalten außerhalb der Veranstaltung einplanen, beispielsweise indem die Sichtung von sensiblem Material in die Vorbereitung ausgelagert wird

Zu Beginn der Lehrveranstaltung/des Beitrags

- Vorstellungen über das Miteinander im Kurs und den Umgang mit sensiblen Inhalten diskutieren und gemeinsame Ziele festlegen
- Wünsche an den Kurs in Bezug auf sensible Inhalte über digitale Tools, z.B. Moodle-Umfragen, im Vorhinein anonymisiert abfragen und die Ergebnisse im Anschluss anonym für den Kurs transparent machen
- auf Handreichungen, Informationsmaterial und Beratungsstellen der Ruhr-Universität verweisen oder auf digitalen Lehrplattformen hinterlegen, um die Auseinandersetzung mit dem Umgang mit sensiblen Inhalten auch außerhalb des Veranstaltungskontexts anzustoßen

Während der Lehrveranstaltung/des Beitrags

- Austauschgespräche und Reflexionsrunden über die Wirkung von sensiblen und potenziell belastenden Inhalten anbieten
- Pausen einplanen, um es Personen zu ermöglichen, sich über die Wirkung von sensiblen und potenziell belastenden Inhalten (informell) auszutauschen, Abstand von dem Material zu gewinnen oder die Sitzung unbemerkt zu verlassen
- Rückzugsräume schaffen, falls die Raum- und Veranstaltungssituation es ermöglicht

Am Ende der Lehrveranstaltung/des Beitrags

- in Bezug auf Leistungs- und Prüfungsnachweise: Alternativen für besonders sensible Inhalte wie Texte/Grafiken/Videos bereitstellen oder, falls dies nicht möglich sein sollte, von Beginn an die Prüfungsrelevanz kommunizieren
- Feedbackgespräche mit möglichst anonymen Elementen einplanen, in denen auch der Umgang mit sensiblen Inhalten im Kurs reflektiert werden kann

Ansprechpersonen und Beratungsstellen an der RUB

Wenn im universitären Kontext durch die unangekündigte Behandlung und Reproduktion von sensiblen, belastenden oder auch diskriminierenden Inhalten Rede- oder Handlungsbedarf entsteht, sind folgende Ansprechpersonen und Beratungsstellen an der Ruhr-Universität erreichbar:

Bei psychosozialen Krisen

[Psychologische Studienberatung der Ruhr-Universität](#)

[Nightline Bochum: Beratung von Studierenden in psychosozialen Krisen am Abend](#), Telefon: 0177 6761859

[Sammlung von RUB-externen Stellen durch die psychologische Studienberatung](#)

Bei diskriminierenden Inhalten

[Antidiskriminierungsstelle der RUB](#)

[Dezentrale Diversitätsbeauftragte](#)

[Zentrales Gleichstellungsbüro der RUB](#)

[Dezentrale Gleichstellungsbeauftragte](#)

Kontaktstelle für Trans*- und Inter*-Personen: trans-inter@rub.de

[Autonomes Schwulenreferat](#)

[Autonomes Queer*feministisches Referat](#)

[Queer an der RUB](#)

[Autonomes Ausländer*innenreferat](#)

[Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende](#)

[Beratungszentrum zur Inklusion Behinderter \(BZI\)](#)

[Autonomes Referat für Menschen mit Behinderungen](#)

[Sammlung von RUB-externen Beratungsstellen der Antidiskriminierungsstelle](#)

Glossar

Ableismus bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen mit (zugeschriebener) Behinderung (vgl. [IDA 2024](#)). Dies betrifft unter anderem Personen mit physischen und/oder psychischen Behinderungen, neurodivergente Menschen und chronisch kranke Menschen. *Saneismus* ist eine Unterkategorie von Ableismus und bezeichnet die Diskriminierung von Personen aufgrund von (zugeschriebener) psychischer Erkrankung und Neurodivergenz wie z.B. Autismus, ADHS, Interaktionsstörungen oder Lernschwierigkeiten (vgl. [Minkov 2022](#)).

Altersdiskriminierung bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen aufgrund ihres (zugeschriebenen) Lebensalters (vgl. [IDA 2024](#)).

Antifeminismus bezeichnet Einstellungen und organisierte gesellschaftliche, politische, religiöse und akademische Strömungen, die sich feministischen Anliegen entgegen setzen (vgl. [Amadeu Antonio Stiftung 2023](#)).

Antisemitismus bezeichnet die Stereotypisierung, Herabwürdigung von und Feindlichkeit gegenüber Juden_Jüdinnen⁵, Personen, die als jüdisch wahrgenommen werden und jüdischen oder als jüdisch wahrgenommenen Gemeinschaften und Institutionen. Juden_Jüdinnen werden in der antisemitischen Ideologie als einflussreiche und bedrohliche Gemeinschaft konstruiert. Diese Konstruktion ereignet sich unabhängig von dem realen Verhalten von Juden_Jüdinnen und dient zur Rechtfertigung der Benachteiligung, Abwertung, Verfolgung und Vernichtung von Juden_Jüdinnen. Verschiedene Formen von Antisemitismus werden unterschieden, u.a. Antijudaismus, moderner, israelbezogener und struktureller Antisemitismus (vgl. [Vielfalt Mediathek 2024](#)).

Bodyismus, auch als Lookismus bekannt, bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen, die herrschenden Schönheits- und Körnernormen nicht entsprechen (vgl. [IDA 2024](#)).

Digitale Gewalt bezeichnet Formen von Gewalt, die mithilfe von digitalen Medien und technischen Hilfsmitteln ausgeübt werden und/oder im digitalen Raum stattfinden (vgl. [Frauenhauskoordinierung 2024](#)).

Diskriminierung bezeichnet die sachlich ungerechtfertigte Benachteiligung von Personen oder Gruppen aufgrund einer oder mehrerer (zugeschriebenen) Eigenschaften. Diskriminierung beruht auf gesellschaftlichen Machtstrukturen und Hierarchieverhältnissen, die die Benachteiligung stützen. Sie äußert sich in Form von Vorurteilen, Herabwürdigung, **Mikroaggressionen**, Feindlichkeit, Barrieren bzw. erschwerte sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe und Gewalt. Diskriminierung findet auf individueller, gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Ebene statt. Daher wird zwischen individueller (*interpersonell*: zwischen Personen und *intrapersonell*: von den Betroffenen internalisiert/verinnerlicht), institutioneller und struktureller Diskriminierung unterschieden (vgl. [Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2023](#)). Mehrfachdiskriminierung bezeichnet die Diskriminierung aufgrund von unterschiedlichen Merkmalen in unterschiedlichen Situationen. Mehrdimensionale bzw. intersektionale Diskriminierung bedeutet, dass die Merkmale spezifisch und gleichzeitig wirken und nicht voneinander getrennt betrachtet werden können (vgl. [Antidiskriminierungsstelle der RUB 2022](#)).

⁵ In Anlehnung an die Überlegungen der Gruppe *Latkes*Berlin* wird hier „Juden_Jüdinnen“ als geschlechterinklusive Schreibweise verwendet. Der Diskurs um die Schreibweise ist allerdings nicht abgeschlossen (vgl. [Latkes*Berlin 2020](#)).

Fettfeindlichkeit bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen, die mehrgewichtig sind. Der Begriff der Mehrgewichtigkeit ist als Sammelbegriff für alle Menschen zu verstehen, die dicke oder fette Körper haben (vgl. [Benthin 2023](#)).

Genozid, oder auch Völkermord, ist seit 1948 ein Straftatbestand im Völkerstrafrecht, der durch die Absicht gekennzeichnet ist, Bevölkerungsgruppen ganz oder teilweise zu zerstören (vgl. [GRA Stiftung gegen Antisemitismus und Rassismus 2024](#)).

Geschlechtsspezifische Gewalt bezeichnet alle Formen von Gewalt, die sich gegen eine Person aufgrund ihres (zugeschriebenen) Geschlechts richten. Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft vor allem Frauen, als weiblich wahrgenommene und queere Personen (vgl. [Deutsches Institut für Menschenrechte 2024](#)).

Klassismus bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen aufgrund der (zugeschriebenen) vermeintlich niedrigen sozialen Herkunft, der wirtschaftlichen Position und des Bildungsstands (vgl. [Diversity Arts Culture 2024](#)).

Mikroaggressionen bezeichnen herabsetzende offene oder subtile Botschaften, die gegenüber Personen geäußert werden, die von einer **Diskriminierung** betroffen sind. (vgl. [IDA 2024](#)).

Misogynie, auch Frauenfeindlichkeit, bezeichnet die Annahme der Minderwertigkeit von und den Hass auf Frauen und als weiblich wahrgenommenen Personen, Weiblichkeit und Tätigkeiten, Verhaltensweisen und weitere Dinge, die weiblich konnotiert sind (vgl. [Queer Lexikon 2020](#)).

Obdachlosenfeindlichkeit bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen aufgrund ihrer (zugeschriebenen) Obdachlosigkeit (vgl. [BPB 2023](#)).

Rassismus ist eine Ideologie, die Menschen aufgrund (zugeschriebener) körperlicher oder kultureller Merkmale (z.B. Aussehen, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert und unter den Gruppen eine Hierarchie etabliert. Diese rassistische Abwertung dient als Erklärung für die Feindlichkeit, soziale, rechtliche und wirtschaftliche Ausgrenzung und **Diskriminierung** sowie für Entmenschlichung und Gewalt gegenüber rassifizierten Gruppen (vgl. [Mediendienst Integration 2022](#)). Betroffene von Rassismus werden häufig als BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) bezeichnet. Es gibt verschiedene Rassismen, unter anderem:

- **Anti-asiatischer Rassismus** ist eine spezifische Form des Rassismus gegenüber asiatischen Personen und Personen, die als solche wahrgenommen werden (vgl. [Mediendienst Integration 2021](#)).
- **Anti-indigener Rassismus** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen indigene Personen und Personen, die als solche wahrgenommen werden (vgl. [Government of Ontario 2023](#)).
- **Anti-muslimischer Rassismus** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen Muslim*innen und Personen, die als solche wahrgenommen werden. Neben dem Begriff des anti-muslimischen Rassismus sind auch andere Begriffe in Gebrauch, unter anderem der Begriff der Islamfeindlichkeit (vgl. [IDA 2024](#)).
- **Anti-osteuropäischer bzw. anti-slawischer Rassismus** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen Ost- und Mitteleuropäer*innen und Personen, die als solche wahrgenommen werden (vgl. [IDA 2024](#)).

- **Anti-Schwarzer Rassismus** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen Schwarze Personen und Personen, die als solche wahrgenommen werden (vgl. [Vielfalt Mediathek 2024](#)).
- **Rassismus gegen Geflüchtete** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen Geflüchtete und Personen, die als geflüchtet wahrgenommen werden. Er geht mit einer migrations- und fluchtfeindlichen Rhetorik einher (vgl. [Amadeu Antonio Stiftung 2022](#)).
- **Rassismus gegen Sinti und Roma** ist eine spezifische Form des Rassismus gegen Sinti und Roma und Personen, die als solche wahrgenommen werden. Der Begriff unterliegt einer kontroversen Diskussion, es werden auch die Begriffe Antiziganismus, Gadjé-Rassismus und Antiromaismus verwendet (vgl. [Vielfalt Mediathek 2024](#)).

Reproduktive Gesundheit bezeichnet einen Zustand uneingeschränkter körperlicher, geistiger und sozialer Wohlbefindens in allen Lebensbereichen der Fortpflanzung (vgl. [Klein; Wapler 2019, 20](#)).

Sexismus bezeichnet die **Diskriminierung** von Personen oder Gruppen aufgrund des (zugeordneten) Geschlechts und die Vorstellung einer Über- oder Unterlegenheit einzelner Geschlechter. Sexismus betrifft vor allem Frauen, als weiblich wahrgenommene und queere Personen (vgl. [Diversity Arts Culture 2024](#)).

Sexualisierte Gewalt bezeichnet Gewalt, die durch sexualisierte Übergriffe ausgedrückt wird und das sexuelle Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen verletzt. Sexualisierte Gewalt kann sich in verbalen, psychischen und körperlichen Übergriffen äußern (vgl. [Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 2024](#)).

Transfeindlichkeit bezeichnet die **Diskriminierung** von trans Personen und Personen, die als trans wahrgenommen werden. Trans Personen sind Personen, deren Geschlecht nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Trans-Misogynie ist eine spezifische Form der Transfeindlichkeit gegen trans Frauen (vgl. [Queer Lexikon 2020](#)).

Queerfeindlichkeit bezeichnet die **Diskriminierung** von LSBTQIA+-Personen (Lesben, schwule Menschen, bisexuelle Menschen, transgeschlechtliche Menschen, queere Menschen, intergeschlechtliche Menschen, asexuelle Menschen) und von Personen, die als queer wahrgenommen werden (vgl. [Queer Lexikon 2020](#)).

Literatur

Handreichung

[Bellet, B.; Bridgland, V.; Jones, P. \(2023\). A Meta-Analysis of the Efficacy of Trigger Warnings, Content Warnings, and Content Notes. In: *Clinical Psychological Science*, abgerufen am 09.01.2023.](#)

Bentley, M. (2017). Trigger Warnings and the Student Experience. In: *Politics*, 37(4), 470-485.

Boysen, G. A. (2017). Evidence-Based Answers to Questions about Trigger Warnings for Clinically-Based Distress: A Review for Teachers. In: *Scholarship of Teaching and Learning in Psychology*, 3(2), 163-177.

Brunner, M. (2019). Trigger-Warnungen. Zur Politisierung eines traumatherapeutischen Konzepts. In: Berendsen, E.; Cheema, S.; Mendel, M. (Hrsg*innen). *Triggerwarnung. Identitätspolitik zwischen Abwehr, Abschottung und Allianzen*, 21-34. Berlin: Verbrecher Verlag.

Bryce, I. et al. (2023). Pulling the Trigger: A Systematic Literature Review of Trigger Warnings as a Strategy for Reducing Traumatization in Higher Education. In: *Trauma, Violence, & Abuse*, 24(4), 2882-2894.

[Cambridge Center for Teaching and Learning \(2024\). Content Notes: Guidance for Faculties & Departments, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Carey, E.; Lezo-McFarlane, M.; Travis, E. \(2020\). Content Notes. Project Report, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Carey, E.; Travis E. \(2020\). Student Project: Content Notes. In: Cambridge Teaching & Learning Newsletter, 1\(5\), abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Center for Teaching Excellence University of Waterloo \(2023\). Trigger Warnings, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Center for Educational Excellence Simon Fraser University \(2023\). Supporting a Culture of Care through Content Notes, abgerufen am 09.01.2024.](#)

Charles A. et al. (2022). Typology of Content Warnings and Trigger Warnings: Systematic Review. In: *PLoS ONE*, 17(5), 1-14.

[Deus, R. \(2022\). Was sind Trigger und wie können wir davor warnen? In: *Quarks*, abgerufen am 09.01.2024.](#)

Dickman-Burnett, V.; Geaman, M. (2019). Untangling the Trigger-Warning Debate. Curating a Complete Toolkit for Compassionate Praxis in the Classroom. In: *Journal of Thought*, 53(3/4), 35-52.

[Gleichstellungsbüro der Universität Bonn \(2021\). Informationen und Anregungen zum Umgang mit Inhaltshinweisen in der Lehre, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Gust, O. \(2016\). I use Trigger Warnings - But I'm not Mollycoddling my Students. In: *The Guardian*, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Hanlon, A. \(2015\). My Students Need Trigger Warnings – and Professors Do, Too. In: *The New Republic*, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Inclusive Teaching University of Michigan \(2017\). An Introduction to Content Warnings and Trigger Warnings, abgerufen am 09.01.2024.](#)

Jones, P. J.; Bellet, B. W.; McNally, R. J. (2020). Helping or Harming? The Effect of Trigger Warnings on Individuals With Trauma Histories. In: *Clinical Psychological Science*, 8(5), 905-917.

[Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes Nordrhein-Westfalen \(2021\). Handreiche. Inhaltshinweise zu sexualisierter Diskriminierung und Gewalt als Thematik im Lehrkontext, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Nolan, H.; Roberts, L. \(2023\). Trigger Warnings as Tools for Learning – Theorising an Evolving Cultural Concept. In: *Med Educ*, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Rondot, S. \(2023\). Wie sinnvoll sind Triggerwarnungen? In: *SWR Wissen*, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Ruhr-Universität Bochum \(2017\). Leitbild Lehre an der RUB. Lernen. Leisten. Gemeinschaft leben, abgerufen am 09.01.2024.](#)

[Ruhr-Universität Bochum \(2023\). Antidiskriminierungsrichtlinie der Ruhr-Universität Bochum, abgerufen am 09.01.2024.](#)

Glossar

[Amadeu Antonio Stiftung \(2022\). Feindschaft gegen Geflüchtete - Was ist das? Abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Amadeu Antonio Stiftung \(2023\). Was ist Antifeminismus? Abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Ruhr-Universität Bochum \(2022\). Was ist Diskriminierung? Abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Benthin, P. \(2023\). „Wir wären alle freier, wenn wir dick sein dürften“. Interview mit Judith Schreier. In: *fluter*, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben \(2024\). Sexualisierte Gewalt, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Bundeszentrale für politische Bildung \(2023\). Rechtsextremismus, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Deutsches Institut für Menschenrechte \(2024\). Geschlechtsspezifische Gewalt, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Diversity Arts Culture \(2024\). Klassismus, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Diversity Arts Culture \(2024\). Sexismus, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Frauenhauskoordinierung e.V. \(2024\). Digitale Gewalt, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Government of Ontario \(2023\). Glossary, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[GRA Stiftung gegen Antisemitismus und Rassismus \(2024\). Genozid, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[IDA e.V. \(2024\). Glossar, abgerufen am 12.01.2024.](#)

Klein, L.; Wapler, F. (2019). Reproduktive Gesundheit und Rechte. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 69 (20), 20-26.

[Latkes*Berlin \(2020\). Juden Gendern, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg \(2023\). Was ist Diskriminierung? Abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Mediendienst Integration \(2021\). Anti-asiatischer Rassismus in der Corona-Zeit, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Mediendienst Integration \(2022\). Rassismus, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Minkov, M. \(2022\). Hä, was heißt denn Ableismus? In: *Missy Magazine*, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Queer Lexikon \(2020\). Glossar, abgerufen am 12.01.2024.](#)

[Vielfalt Mediathek \(2024\). kurz erklärt – Erklärtexpte, abgerufen am 12.01.2024.](#)

Herausgeber*innen

Der Arbeitskreis „Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre“

Ehemalige und aktuelle Mitglieder des Arbeitskreises

Lailah Lucia Atzenroth, Feo Böcker, Mattea Mentges, Johanna Sofia Redetzky, Shima Rezaei, Riz Wegnershausen

Redaktion

Lailah Lucia Atzenroth, Johanna Sofia Redetzky, Shima Rezaei

Englischsprachige Übersetzung

Johanna Sofia Redetzky, Riz Wegnershausen

Diversitätslektorat

Anna Ben-Shlomo, Bengi Fidan Erdoğan, Luzie Jäker/Anti-ableistische Aktion Ruhr

Layout

Shima Rezaei

Stand

Januar 2024

Kontakt

E-Mail: projekt-inhaltshinweise@rub.de

Website: www.inhaltshinweise.blogs.ruhr-uni-bochum.de

Instagram: [@inhaltshinweise.rub](https://www.instagram.com/inhaltshinweise.rub)

Danksagung

Vielen Dank für die organisatorische und inhaltliche Unterstützung des Arbeitskreises:

Dr.*in Andrea Koch-Thiele und Michaela Kubitzki, Studentische Initiativprojekte;
Maximiliane Brand und Prof.*in Dr.*in Katja Sabisch, Marie Jahoda Center for International Gender Studies;
Michalina Trompeta, Antidiskriminierungsbeauftragte, und Team;
Ranja Kaiser, psychologischen Studienberatung, und Team;
Prof.*in Dr.*in Isolde Karle, Prorektorin für Diversität, Inklusion und Talententwicklung;
Esra Elmaci und Mattea Mentges, dezentrale studentische Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät für Sozialwissenschaft;
Fotini Kouneli, Mona Rosenberg und Team, dezentrale studentische Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät für Philologie;
Hanna Schömann und Hannah Schütt, Tutorienprogramm Sozialwissenschaft;
Dr.*in Natascha Frankenberg, Institut für Medienwissenschaft;
Maria Brinkmeyer, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte (Studium), und Team;
Siân Birkner (studentische Vertreterin der Gleichstellungsbeauftragten, Universität Bielefeld), Ulla Scharfenberg (politische*r Bildner*in) und Annika Spahn (Geschlechterforscherin), Referent*innen und Workshopleitende der Veranstaltungsreihe zu Inhaltshinweisen im Oktober 2022

Außerdem danken wir allen Einrichtungen und Einzelpersonen, die uns (kritisches) Feedback zu verschiedenen Versionen unserer Handreichung gegeben haben.

Zum Arbeitskreis

Der Arbeitskreis „Umgang mit sensiblen Inhalten in der Lehre“ wurde im Juni 2022 nach einer Seminarsituation gegründet, in der Teilnehmende einer universitären Veranstaltung durch für sie belastendes Material überwältigt wurden und sich der Auseinandersetzung mit diesem nicht entziehen konnten. Seitdem setzen sich die Mitglieder des Arbeitskreises mit der Frage auseinander, wie mit Hilfe von Inhaltshinweisen in der universitären Lehre ein selbstbestimmter Lehr- und Lernort für alle Beteiligten entstehen kann. Im Oktober und November 2022 organisierte der Arbeitskreis mit der Unterstützung des Fachschaftsrats Gender Studies, der Gleichstellung Sozialwissenschaft und Queer an der RUB, finanziell gefördert durch den AStA der Ruhr-Universität, drei Informations- und Diskussionsveranstaltungen zum Thema Inhaltshinweise.

Durch die erfolgreiche Bewerbung als studentisches Initiativprojekt wurde der bis dahin ausschließlich ehrenamtliche Arbeitskreis ab April 2023 durch die Ruhr-Universität bei der Erstellung einer Handreichung zum Umgang mit sensiblen Inhalten gefördert. Seit dem Frühjahr 2023 war der Arbeitskreis insbesondere mit der Literaturrecherche und -auswertung, der Vernetzung mit universitären Einrichtungen im Bereich Gleichstellung, Antidiskriminierung und psychosoziale Beratung sowie dem Verfassen der Handreichung beschäftigt. Parallel veranstaltete der AK Austauschangebote mit Studierenden und Lehrenden der RUB. Nach der universitätsinternen Veröffentlichung des ersten Entwurfs der Handreichung und dem zahlreichen Feedback von Studierenden, Lehrenden und in der Beratung tätigen universitären Einrichtungen widmete sich der AK in der zweiten Jahreshälfte 2023 der Einarbeitung dieses Feedbacks sowie der Übersetzung der Handreichung in die englische Sprache. Darüber hinaus fanden drei entlohnte Diversitätslektorate statt, um im Korrekturprozess möglichst viele Perspektiven zu ermöglichen. Durch seine Öffentlichkeitsarbeit hielt der AK über den gesamten Zeitraum als studentisches Initiativprojekt Interessierte auf dem Laufenden.